

Predigt am 13. September 2020

Textgrundlage: Psalm 139

„Gottesdienst unterwegs“

Immer wieder auch die Frage: Was macht eigentlich einen Gottesdienst zum Gottesdienst?

Und, muss man da nicht eigentlich in der Kirche sein?

Und müssen die BesucherInnen nicht eigentlich sitzen?

Und muss da nicht eine Orgel spielen und eine Predigt zu hören sein?

Bei vielen Einwänden sagt ich: Nein!, aber eine Predigt, das ist eigentlich eine gute Idee:

Friede sei mit euch und Gnade, von dem, der da war und der da ist und der da kommen wird. Amen.

Es ist der Psalm, der Leben begleitet.

Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.

Ein Vers, den Eltern gern zur Taufe auswählen,

sie wünschen sich, dass ihr Kind gehalten ist, dass der Nachwuchs behütet wird,

manchmal müssen wir klären, dass hier keine magische Schutzweste angezogen wird am Tauftag.

Und nicht selten landen wir bei allem Fragen und Suchen dann doch wieder mitten im Psalm:

Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch, ich kann sie nicht begreifen.

Aber das macht keine Angst,

auch wenn die Idee, dass er überall ist, das ich nicht vor ihm fliehen kann,

für manche bedrängend ist.

Es ist der Psalm, der Leben begleitet.

Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin,

wunderbar sind deine Werke, das erkennt meine Seele.

Eine Konfirmandin lässt sich mit diesem Vers am kommenden Samstag einsegnen.

Für mich, beeindruckend und erfreulich.

Ich bin wunderbar gemacht!, das ist mit 14 keine selbstverständliche Aussage.

Meistens stört die Teenies so viel, so groß, zu klein, zu dick, zu dünn, zu blond... what ever.

Ich bin wunderbar gemacht und alles, was mich umgibt, sind deine wunderbaren Werke Gott.

Wohl dem, der das erkennt, wohl der, die das glaubt.

Ich glaube fest, es macht etwas im Umgang miteinander,

hilft zumindest sehr bei unserm Auftrag: Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst.

Es ist der Psalm, der Leben begleitet,

so wie Gott uns im Leben trägt.

Alle Tagen waren in dein Buch geschrieben,
die noch werden sollten und von denen keiner da war.
Sie waren sich einig, dass nicht sie einander gefunden hatten, sondern dass Gott sie zueinander geführt
hatte. Sie waren sich einig und wählten diese Worte deshalb als Trauers,
als Überschrift für ihre Ehe.
Und das erzählten sie mir, 25 Jahre später, zur Silbernen Hochzeit,
da wollten sie sich noch einmal durch einen Segen stärken lassen,
denn das gemeinsame Vierteljahrhundert hatte viele Höhen, aber auch viele Tiefen gehabt.
Doch beide, Braut und Bräutigam waren überzeugt von Gottes Begleitung,
an guten und an scheren Tagen fühlten sie sich getragen,
im Vertrauen darauf, dass bei Gott geschrieben steht, was war, was ist und was sein wird.

Es ist der Psalm, der Leben begleitet,
so wie Gott uns im Leben trägt.
...im Leben und im Sterben:
Führe ich gen Himmel, siehe so bist du da, bettete ich mich bei den Toten, siehe so bist du auch da.
Im Leben und im Sterben.
Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer,
so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten.
Diesen Vers hatte sie sich ausgesucht für ihre Beerdigung,
noch sehr wach und bewusst hatte sie alle vorbereitet.
Sie liebte die Poesie der Psalmen, hatte die Flügel der Morgenröte nie wirklich verstanden, aber immer
gern gehört und sie vertraute ihr Leben lang genau darauf:
Ich sitze oder stehe, so weißt du es, ich gehe oder liege, so bist du um mich.
Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.
Ich danke dir, dass ich wunderbar gemacht bin.
Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereitet war.
Und sie sehen mich auch jetzt, krank und schwach und sterbend.
Ich verstehe deine Wege nicht, aber du weißt den Weg für mich.

Es ist ein Psalm, der Leben begleiten kann, mit seinen Bildern, Versen, vertrauten Worten und fremden
Ausdrücken. Leben, aufwachsen, glauben und zweifeln, alt werden und sterben und immer wieder die
Erkenntnis:
Es ist zu wunderbar und zu groß dieses Leben und wir werden es nie verstehen, auch wenn wir noch so
sehr genetische Codes knacken und Menschen klonen, Medikamente gegen Krankheiten finden,
Impfstoffe gegen Viren entwickeln, Leben bleibt rätselhaft, wir merken es Tag für Tag, da überleben tot
gesagte und scheinbar gesund sterben von heute auf morgen, da werden Teile der Welt überflutet und

andere brennen vor Trockenheit, Leben bleibt rätselhaft und die Menschen erst recht, da schwimmen die einen im Reichtum und die andern fliehen aus überfüllten Flüchtlingscamps.

Im Psalm heißt es im letzten Teil, aber wie schwer sind für mich, Gott, deine Gedanken...

Und ja, Gottes Wege sind nicht unsere Wege und seine Gedanken sind nicht unsere Gedanken.

Aber manchmal denk ich, noch schwerer als Gott, sind wir zu verstehen, wir Menschen und die Wege, die wir gehen, die wir selber gehen und die wir meinen, dass andere sie gehen sollen, müssen, wollen...

Wie schwer sind für mich, der Menschen Gedanken und ihr Handeln und warum können nicht alle erkennen, dass wir wunderbar gemacht sind und schon deshalb gut aufeinander acht geben sollten!

Ich kann die Welt nicht retten, kann sie nicht erlösen, nicht zuletzt, weil das schon einer vor mir tat. Ja, es hat schon einer die Welt erlöst und ich hab nun die Aufgabe, ihm nachzufolgen, im Vertrauen auf seine, auf Gottes Hilfe zu tun, was mir möglich ist. Amen.

Pfarrerin Juliane Rumpel, im September 2020